

Pressemappe

Pressekonferenz

Wohnungslosigkeit in Berlin

am 30. September 2024, 10 Uhr
Zentrum GITSCHINER 15, Gitschiner Straße 15, 10969 Berlin

- Pressemitteilung LIGA Berlin
- Pressemitteilung Deutsches Rotes Kreuz e.V. Landesverband Berlin
- Pressemitteilung Paritätischer Wohlfahrtsverband Landesverband Berlin e.V.
- Pressemitteilung Berliner Stadtmission
- Pressemitteilung zum Projekt ZIMMER FREI der Neue Chance gGmbH

Pressekontakt:

Sebastian Peters, Pressesprecher und Leiter der Öffentlichkeitsarbeit
LIGA Berlin (23/24) & Diakonisches Werk Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (DWBO)
peters.s@dwbo.de | Tel. 0173 – 60 333 22 | www.ligaberlin.de



Berlin, 30. September 2024

Pressemitteilung

[Anlass: Start der Kältehilfe-Saison]

Berlin ist im Kampf gegen die Wohnungslosigkeit gescheitert Wohlfahrtsverbände sehen keine Chance mehr auf Zielerreichung 2030

Zum Start der Berliner Kältehilfe stellen AWO, Caritas, Diakonie, DRK, Paritätischer Wohlfahrtsverband und Jüdische Gemeinde fest: Das Ziel Wohnungslosigkeit bis 2030 zu beenden, ist in Bund und Land gescheitert. Die chronische Überforderung des Notsystems Kältehilfe ist ein deutliches Symptom. Berlin braucht jetzt einen Perspektivwechsel in Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft.

Dr. Ursula Schoen, Diakonie-Direktorin und LIGA-Federführung: „Auch wenn es schwerfällt und wir weiter alles in unserer Macht Stehende tun: Menschen ohne Obdach werden unser Stadtbild auf Dauer bestimmen. Die meisten von ihnen werden auf lange Sicht in unserer Stadt keine Wohnung, keine ausreichende psychiatrische Betreuung, keine ausreichende gesundheitliche Versorgung haben. Und es werden mehr. Wir müssen feststellen: Die bundesweite Vereinbarung und die Selbstverpflichtung zur baldigen Abschaffung der Wohnungslosigkeit ist in Berlin gescheitert. Umso mehr gilt es jetzt, das Hilfesystem weiterzuentwickeln, wo passgenaue Perspektiven für ein sicheres Leben in einer Wohnung geschaffen werden können. Jedes Schicksal zählt.“

2024 erreichte Berlin den Spitzenwert von über 47.000 Personen, die in Wohnheimen, Hostels und Pensionen untergebracht sind. Wer nicht längerfristig dort wohnen kann, lebt in verdeckter Wohnungslosigkeit entweder bei Freunden, Verwandten oder Bekannten, in Abrisshäusern, Brachen oder auf der Straße. Oder er versucht, in ganzjährigen Not- und Kältehilfeunterkünften einen Platz zu finden. Das zeigt: die Kältehilfe kann nicht isoliert vom gesamten Wohnungsnotfallhilfesystem betrachtet werden. Und selbst über dem Kältehilfe-System hängt das Damoklesschwert der pauschalen Minderausgaben im aktuellen Haushalt. Für 2024 konnte nur mit den Summen für das vorherige Jahr geplant werden. Für 2025 drohen drastische Einschnitte. Dringend erforderliche Projekte konnten und können unter diesen Voraussetzungen nicht umgesetzt werden. Wenn man über die regelmäßig überfüllten Unterkünfte hinwegsieht, ist die Kältehilfe zwar verhältnismäßig gut ausgestattet – aber dauerhaft auf einem sehr geringen fachlichen Niveau.

Der Blick auf das gesamte System der Wohnungsnotfallhilfe zeigt, dass noch viel gemeinsame Arbeit vor uns und dem Land Berlin liegt. Die wesentlichen Gründe sind fehlende Haushaltsmittel, ein fehlender landesseitig gesteuerter systematischer Prozess zur Schaffung von neuem und bezahlbarem Wohnraum, zur Identifizierung und Nutzung leerstehender Wohnungen und Gebäude, ein fehlender konkreter kleinzielliger Maßnahmenplan, die permanent wachsende Zahl untergebrachter wohnungsloser Menschen ohne den entsprechenden Aufwuchs von Plätzen, fehlendes Verwaltungspersonal.

Prof. Dr. Ulrike Kostka, Direktorin des Caritasverbandes für das Erzbistum Berlin: "Wir müssen alles tun, um einen menschenwürdigen Umgang mit obdach- und wohnungslosen Menschen zu garantieren. Hierfür brauchen wir qualitativ bessere Rahmenbedingungen in ASOG-Unterkünften. Die Menschen benötigen regelmäßige sozialarbeiterische Unterstützung, um ihre Notsituation zu überwinden und den Übergang in eine Wohnung zu schaffen. Zu einem menschenwürdigen Umgang gehört auch die Sicherstellung einer medizinischen und psychiatrischen Versorgung für alle. Sparen wir nicht an der falschen Stelle, sonst bleibt nicht nur die Menschlichkeit auf der Strecke - es entwickeln sich auch hohe Folgekosten. Die ambulante Gesundheitsversorgung, zu der auch die Caritas-Krankenwohnung gehört, ist nicht nur für viele wohnungslose Menschen die einzige Behandlungsmöglichkeit - sie entlastet auch das vielfach teurere stationäre Krankenhaussystem."



Cornelia Tiez, Einrichtungsleitung Gitschiner 15: „Überlebenswichtig sind für Obdachlose im Berliner Winter genügend bedürfnisorientierte Schlafplätze in der Kältehilfe und auch genügend Tagesaufenthalte. Über den Winter hinaus benötigen sie ganzjährig geöffnete Tageseinrichtungen, wie z.B. das Zentrum Gitschiner 15. Gitschiner 15 ist ein Kultur- und Sozialzentrum für Erwachsene, vor allem für die, die mit wenig Geld und ohne Wohnung leben müssen. Träger ist die Evangelische Kirchengemeinde vor dem Halleschen Tor, die dieses Zentrum seit 24 Jahren nur mit Hilfe von Spenden und Stiftungsunterstützungen erhalten kann. Weil Gitschiner 15 neben existentieller Hilfe auch viele Angebote zum Aktiv- und Kreativwerden organisiert, passt die Einrichtung bisher nicht in die Förderkriterien der Regelförderung der Wohnungslosenhilfe. Gitschiner 15 würde gern weitere Hilfe anbieten: auch in der Nacht. Deshalb wird die Evangelische Kirchengemeinde vor dem Halleschen Tor im nächsten Winter u.a. Kooperationspartner zu einer "Zukunftswerkstatt" einladen, um neue Ideen zu entwickeln, die die Gitschiner 15 aus der langjährigen prekären wirtschaftlichen Situation herausführen können.“

Selbst wenn das Land Berlin jetzt notwendige Projekte in den Haushalt einplanen würde, wäre eine Umsetzung bis 2030 unmöglich. Bei allem Bemühen der Sozialverwaltung ist es an der Zeit, sich ehrlich zu machen und zu verstehen: Wir dürfen nicht aufgeben und müssen auch in schwierigsten Haushaltslagen alles tun, um direkt wirkende Hilfen zu ermöglichen. Denn: Die Arbeit der Freien Träger für Obdach- und Wohnungslose ist nicht verhandelbar. Existenzielle soziale Bedarfe sind nicht verhandelbar.

Die Einrichtungen und Projekte der LIGA der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege stellen 100% aller ganzjährigen und Kältehilfe-Notunterkünfte sowie 100% aller Wohnungslosen- und Suchtberatungen in Berlin.

Die Berliner Kältehilfe | Infos und Zahlen

Mit der Berliner Kältehilfe schützen Kirchengemeinden, soziale Träger und Hilfsorganisationen wohnungslose Menschen von Oktober bis März vor dem Erfrieren. Im kommenden Winter stehen nach aktuellem Stand ca. **1010** (im Oktober: 735) **Notübernachtungsplätze** zur Verfügung, davon knapp 550 (im Oktober: 275) „reine“ Kältehilfeplätze. 5 weitere Kältehilfeeinrichtungen sind aktuell noch in der Planung und Prüfung.

Links

www.kaeltehilfe-berlin.de
www.ligaberlin.de
www.gitschiner15.de

Hintergrund: LIGA der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege

In der LIGA der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege haben sich in Berlin das Diakonische Werk Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (Federführung 2023/24), der Caritasverband für das Erzbistum Berlin, die Arbeiterwohlfahrt (AWO) Landesverband Berlin, der Deutsche Paritätische Wohlfahrtsverband Landesverband Berlin, der DRK Landesverband Berliner Rotes Kreuz sowie die Jüdische Gemeinde zu Berlin zusammengeschlossen. In den sozialen Einrichtungen, Diensten und Projekten der LIGA sind in Berlin rund 107.000 hauptamtliche und etwa 53.000 ehrenamtliche Mitarbeitende tätig. Rund 150.000 Menschen sind zusätzlich persönliche Mitglieder in den Verbänden der LIGA Berlin, die wiederum ca. 1.200 Initiativen und Träger vertreten.

Kontakt für Rückfragen:

Sebastian Peters, Pressesprecher und Leiter der Öffentlichkeitsarbeit
Diakonisches Werk Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (DWBO)
peters.s@dwbo.de | Tel. 0173 – 60 333 22 | www.ligaberlin.de | www.dwbo.de/wichtiger-als-du-denkst
#wichtigeralsdudenkst





**Deutsches
Rotes
Kreuz**

Pressemitteilung

DRK-Wärmebus ab 1. November im Einsatz

Berliner Rotes Kreuz stellt sich im dritten Jahr in Folge auf Ausweitung der Hilfsmaßnahmen für wohnungslose Menschen ein

Berlin, 30.09.2024

Mit dem Start der Kältehilfe-Saison wird der DRK-Wärmebus von Anfang November bis Ende März täglich von 18 bis 24 Uhr auf den Straßen der Hauptstadt unterwegs sein. In der bevorstehenden Wintersaison rechnet das DRK in Berlin angesichts der andauernden Flüchtlingskrise mit einem erneuten Anstieg der Hilfeinsätze im Stadtgebiet. Das Wärmebus-Team des Berliner Roten Kreuzes, bestehend aus ehrenamtlich Helfenden und Kräften mit sozialpädagogischen Kenntnissen, fährt in den Wintermonaten allabendlich zu jenen Plätzen, an denen sich erfahrungsgemäß häufig wohnungslose Menschen aufhalten. Außerdem wird Hinweisen aus der Bevölkerung nachgegangen, wenn telefonisch Adressen mitgeteilt werden, an denen sich offenkundig bedürftige Menschen aufhalten.

Der DRK-Wärmebus ist während der Saison täglich ab 18:00 Uhr unter der Nummer (030) 600 300 1010 erreichbar.

Seit der Saison 2021/2022 ist zusätzlich der Obdachbus der DRK Berlin Südwest Soziale Arbeit, Beratung und Bildung gGmbH im Einsatz, insbesondere im Südwesten Berlins. Die Helferinnen und Helfer verteilen vor Ort Kleidung, Isomatten, Schlafsäcke und heißen Tee. Bei Bedarf und nach Absprache werden Betroffene auch in Notunterkünfte gebracht. Der Obdachbus ist von Anfang November bis Ende Februar täglich von 17:00 bis 01:00 Uhr im Einsatz und unter 0170 910 00 42 erreichbar.

Bereits in der Kältehilfe-Saison 2023/2024 hatten die Kräfte des Berliner Roten Kreuzes wesentlich mehr zu tun, als im Jahr zuvor. Die Hilfeleistungen stiegen dabei im Vergleich zum Vorjahr um 40% deutlich an. Die DRK-Helfer hatten Kontakt zu rund 2.239 bedürftigen Menschen. 529 Personen wurden in Notunterkünfte gefahren. Außerdem wurden wärmende Kleidung, Schlafsäcke und Isomatten ausgegeben. Diese standen durch Spenden und Zukauf ausreichend zur Verfügung - lediglich der Bedarf an stabilen Winterschuhen war wie jedes Jahr höher, als die zur Verfügung stehende Menge. In 152 Nächten ging das Wärmebus-Team über 920 Hinweisen von aufmerksamen Bürgerinnen und Bürgern nach.

Die Internationale Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung ist mit Nationalen Gesellschaften in über 180 Ländern die größte humanitäre Organisation der Welt.

**Landesverband
Berliner
Rotes Kreuz e.V.**

Bachestr. 11
12161 Berlin
Tel. (030) 600 300
Fax (030) 600 300 9 1220
www.drk-berlin.de

Vorsitzende des Vorstands
Gudrun Sturm
Tel. (030) 600 300 1220
SturmG@drk-berlin.de

Pressekontakt:

Karsten Hintzmann
Tel.: (030) 600 300 1241
Mobil: 0174 / 6120 611
HintzmannK@drk-berlin.de

Hendrik von Quillfeldt
Tel.: (030) 600 300 1244
Mobil: 0172 / 9829 297
QuillfeldtH@drk-berlin.de

Die sieben Grundsätze der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung

- Menschlichkeit
- Unparteilichkeit
- Neutralität
- Unabhängigkeit
- Freiwilligkeit
- Einheit
- Universalität

Gudrun Sturm, Landesgeschäftsführerin des Berliner Roten Kreuzes: "Nach den in den vergangenen Jahren deutlich angestiegenen Hilfeleistungen gehen wir auch in der kommenden Kältehilfe-Saison von einem deutlich erhöhten Einsatzaufkommen unseres Wärmebus-Teams aus. Daran wird die enorme Bedeutung unserer Obdachlosenhilfe und die des Engagements aller Helferinnen und Helfer in der Berliner Kältehilfe deutlich. Besonders der Transport von Menschen mit chronischen Wunden, Mobilitätseinschränkungen oder anderen Beeinträchtigungen stellt unser Wärmebus-Team vor erhebliche Herausforderungen. Dennoch sind wir darauf vorbereitet, bei steigenden Bedarfen und sinkenden Temperaturen kurzfristig zusätzliche Kräfte und Fahrzeuge zu mobilisieren. Mein aufrichtiger Dank gilt allen, die durch ehrenamtliches Engagement, Spenden oder aufmerksames Handeln dazu beitragen, obdachlosen Menschen durch den Winter zu helfen."

Wir bitten um Ihre Hilfe.

Berlinerinnen und Berliner können die Arbeit des DRK-Wärmebusses mit einer Spende unterstützen:

DRK Landesverband Berliner Rotes Kreuz e. V.

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN: DE89 3702 0500 0003 2490 00

Stichwort: Kältehilfe

www.drk-berlin.de/onlinespende

**Die sieben Grundsätze
der Rotkreuz- und
Rothalbmondbewegung**

- Menschlichkeit
- Unparteilichkeit
- Neutralität
- Unabhängigkeit
- Freiwilligkeit
- Einheit
- Universalität

Pressemitteilung

Berlin, am 30. September 2024

Ein Schlafplatz reicht nicht - die Kältehilfe stößt an ihre Grenzen

Mit dem Beginn der kalten Jahreszeit startet die Kältehilfe und bietet obdachlosen Menschen Schutz vor Kälte und Nässe. Ohne sie wären viele von ihnen im Ernstfall vom Erfrieren bedroht. Doch das durch überwiegend mit ehrenamtlichen Freiwilligen realisierte Übernachtungsangebot mit Essensversorgung reicht nicht aus. Immer mehr obdachlose Menschen leiden an psychischen Problemen und Suchterkrankungen.

Neben nächtlichen Unterkünften fehlt es insbesondere auch tagsüber an sicheren Orten für obdachlose Menschen. Diese Orte sollen nicht nur Schutz bieten, sondern auch die Möglichkeit, Beratung, Betreuung und medizinische Versorgung in Anspruch zu nehmen. Der Bedarf an solchen Einrichtungen ist hoch, doch das Angebot bleibt deutlich hinter der Nachfrage zurück.

„Es braucht dringend mehr Anlaufstellen und Einrichtungen, die auf die besonderen Bedürfnisse von obdachlosen Menschen mit psychischen und Suchterkrankungen eingehen können,“ so Prof. Dr. Gabriele Schlimper, Geschäftsführerin des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Berlin. **„Nur so können wir sicherstellen, dass diese Menschen auch langfristig die Hilfe und Unterstützung erhalten, die sie benötigen, um aus der Obdachlosigkeit herauszukommen. Wir appellieren an die Politik, in dieser herausfordernden Situation zu unterstützen.“**

Um den steigenden Anforderungen gerecht zu werden, ist es wichtig, dass Wohnungsnotfallhilfe, Soziale Psychiatrie und Suchthilfe bereichsübergreifend zusammenarbeiten. Die Kältehilfe bleibt eine unverzichtbare Anlaufstelle für viele obdachlose Menschen. Aber es wird auch deutlich, dass fachlich spezialisierte Angebote und deren Ausbau für die Zielgruppe dringend notwendig sind.

Wohnen und Gesundheit sind grundlegende Menschenrechte! Sie können nur gesichert werden, wenn bezahlbarer Wohnraum und fachlich spezialisierte Unterstützung zur Verfügung stehen.

Pressekontakt:

Kathrin Zauter

Pressesprecherin

Tel.: 030 86 00 1 175 / mobil: 0172 292 45 94

zauter@paritaet-berlin.de

Die Versorgung vulnerabler Menschen gibt es nicht umsonst

Ein Beispiel von der Berliner Stadtmission

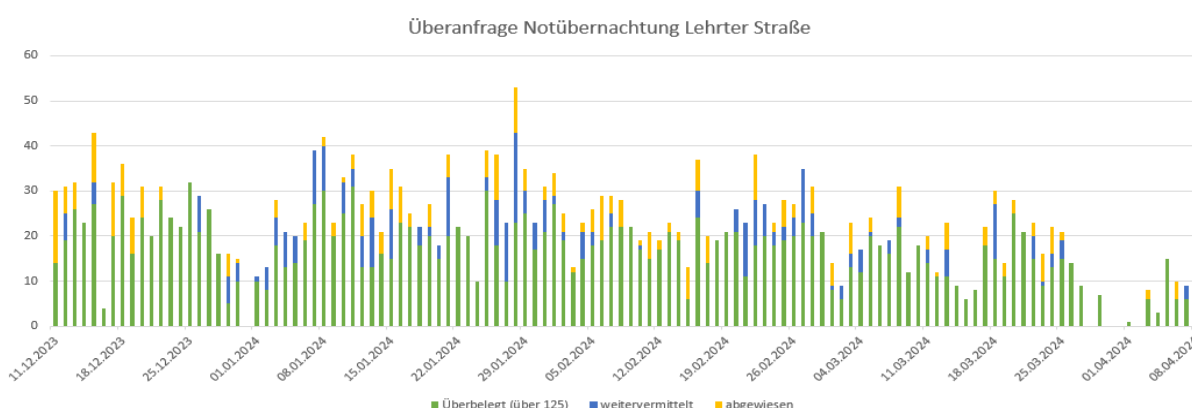
Die niedrighschwellige Notübernachtung in der Lehrter Straße hat in der Kältehilfesaison 2023/2024 von November 2023 bis April 2024 jede Nacht 125 Plätze zum Übernachten angeboten. Sie war während dieser Zeit durchgehend gut belegt und in kalten Nächten sogar stark überbelegt. Der Bedarf an niederschweligen Notübernachtungsplätzen ist also weiterhin sehr hoch. Wegen ihrer zentralen Lage und der niederschweligen Aufnahme bis 4 Uhr morgens ist die Notübernachtung in der Lehrter Straße immer sehr gefragt und nimmt oft über ihre Kapazitätsgrenzen hinaus Menschen auf. Das Angebot hat sich in besonderer Weise auf die Anforderungen der Zielgruppe eingestellt.

Das Angebot der Notübernachtung am Hauptbahnhof

- Besonders niederschwellige Aufnahme von Personen mit multiplen Problemlagen und auffälligem Verhalten
- Sozialberatung, um Obdachlosigkeit zu beenden
- Medizinische Grundversorgung wie Verbandswchsel, Behandlung von Krätze und Kopf- und Kleiderläusen
- Unterstützung bei der Körperhygiene, beispielsweise beim Duschen oder Wechseln von Inkontinenzmaterialien
- Aufnahme von Menschen über die vorgeschriebene Kapazitätsgrenzen hinaus

Lehrter Straße 68 oft überbelegt

Herausfordernd war die Vielzahl von Gästen, die in der Notübernachtung Lehrter Straße schliefen: Da sie als eine der wenigen Einrichtungen in Berlin bis 4 Uhr nachts Gäste aufnimmt und sehr zentral liegt, ist sie fast immer überbelegt. 125 Plätze sind in der Notübernachtung eingeplant. Durchschnittlich schliefen allerdings in dieser Kältehilfesaison jede Nacht 137 Menschen dort. Trotzdem mussten fast täglich Gäste abgewiesen werden. An einigen Tagen wurden bis zu 30 Personen mehr aufgenommen als vorgesehen und gleichzeitig 20 Personen abgewiesen.



Berlin braucht mehr niedrigwellige und gut zu erreichende Einrichtungen, die eine Aufnahme bis in die frühen Morgenstunden gewährleisten können!

Insgesamt gab es in der Notübernachtung Lehrter Straße 22.039 Übernachtungen durch 2.269 unterschiedliche Personen. Durchschnittlich schliefen pro Nacht 137 Menschen dort. Neun unterschiedliche Menschen benötigten besondere Betreuung, beispielsweise, weil sie sich mittels eines Rollstuhls fortbewegen.

Viele vulnerable Menschen

Durch die zentrale Lage am Berliner Hauptbahnhof wird die Einrichtung durch besonders vulnerable Personengruppen genutzt. So kamen in der Kältehilfesaison 2023/2024 von November 2023 bis April 2024:

- 75% Personen nicht-deutscher Nationalitäten, die unterschiedliche Sprachen sprechen, darunter viele Menschen ohne Leistungsansprüche und daher ohne Perspektive einer Unterbringung oder weiterführender Hilfen
- Personen mit schlechter körperlicher Gesundheit:
 - 343 medizinische Notfälle – das bedeutet mehr als zwei pro Tag
 - 230 Krankenwagen-Einsätze – das bedeutet 1,4 Krankenwagen pro Tag
- Personen mit schlechter psychischer Gesundheit:
 - psychotische Erkrankungen, Wahn, Stimmenhören, Demenz
 - 32 Suizidversuche und -absichten
 - 21 Personen mit dokumentierter herausfordernder Verhaltensauffälligkeit wie beispielsweise genereller Gewaltbereitschaft und immer wieder Übergriffen auf Mitarbeitende wie Schlagen, Treten, Anspucken
- Personen mit Suchterkrankungen: Alkohol und illegale Drogen
 - regelmäßig akute Entzugserscheinungen
 - gesteigerte Gewaltbereitschaft
 - geringe Kooperationsfähigkeit, gesteigerter Betreuungsaufwand
- 44 Menschen mit Mobilitätseinschränkungen die angewiesen sind auf Rollstühle, Krücken, Rollatoren
 - 9 Personen mit Rollstuhl

Arbeitsschutz und Sicherheit des Personals muss gewährleistet werden

Um der oben beschriebenen Personengruppe gerecht zu werden, ist die Berliner Stadtmission auf fest angestelltes Personal angewiesen, die gut auf diese multiplen Problemlagen vorbereitet worden sind. Durch den saisonalen Betrieb wird Personal nur für die Kältehilfesaison angestellt. Durch diese Arbeitsverträge müssen immer wieder neue Mitarbeitenden gefunden und jährlich vor der Saison geschult werden beispielsweise in:

- Abläufen, Hausregeln, Umgang mit alltäglichen Situationen, z.B. Hausverboten
- Deeskalation, Gewaltschutz, Umgang mit Extremsituationen
- Infektionsschutz, Hygiene, Arbeitsschutz, Brandschutz & Evakuierung

- Erste Hilfe, Erkennen von Drogennotfällen, Umgang mit psychischen Erkrankungen
- Verhaltenskodex, Diskriminierungsschutz, Datenschutz, Jugendschutz
- Anleitung und Begleitung von Ehrenamtlichen (ca. 250 unregelmäßig tätige Ehrenamtliche pro Saison)
- Berliner Hilfesystem, Umgang mit minderjährigen Obdachlosen

Keine Kältehilfe ohne Ehrenamt

Auch wenn sich die Kältehilfeeinrichtungen der Berliner Stadtmission in den letzten Jahren professionalisiert haben, wird ein Großteil der Arbeit noch immer von ehrenamtlich Tätigen gemacht. Allein in der Notübernachtung Lehrter Straße arbeiteten neben den 26 Hauptamtlichen in der vergangenen Saison noch 80 geschulte Ehrenamtliche regelmäßig mit. Hinzu kamen rund 250 unregelmäßig tätige Ehrenamtliche. Ohne die ehrenamtlich Tätigen wäre die tägliche Arbeit nicht zu bewerkstelligen gewesen. Die Berliner Stadtmission dankt den vielen Engagierten. Gleichzeitig wäre es wünschenswert, wenn das Ehrenamt nicht mehr die Basis dieser Arbeit, sondern eine gewinnbringende Ergänzung wäre.

Das betrifft auch ganzjährige Projekte wie die Kleiderkammer, die ebenfalls nur Dank der Hilfe engagierter Ehrenamtlicher betrieben werden kann. Wochentags kommen bis zu 180 Bedürftige täglich in die Lehrter Straße, um sich dort einzukleiden – das sind viel mehr Menschen als noch im Jahr davor.

Es kamen zudem deutlich mehr Gäste, die psychisch erkrankt sind und/oder sich aggressiv verhalten. Mindestens zwei Mal pro Monat musste deshalb die Polizei gerufen werden. Die Spenden für die Kleiderkammer reichen nicht aus, weil die Zahl der Gäste verglichen mit dem Vorjahr von durchschnittlich 120 auf 180 pro Tag gestiegen ist. Wie auch in den Notübernachtungen, sind viele Gäste der Kleiderkammer obdachlose Menschen nicht-deutscher Herkunft. Auch viele ukrainische Geflüchtete kleiden sich dort ein. Zusätzlich hat die Zahl der mobilitätseingeschränkten Menschen im Rollstuhl zugenommen. Die Gäste der Kleiderkammer stammen zu etwa 50 Prozent aus Polen, 20 Prozent kommen aus den ehemaligen Sowjetstaaten und 20 Prozent sind Deutsche. Viele Frauen, die in die Kleiderkammer kommen, sind aus der Ukraine geflüchtet.

Die Berliner Stadtmission bedankt sich bei allen ehrenamtlich Tätigen und den Hauptamtlichen für die engagierte Arbeit. Außerdem gilt der Dank der Berliner Stadtmission den Bezirken und dem Senat für die Finanzierung der Kältehilfe sowie den Spender:innen, Unternehmen und Vereinen, die durch ihre Unterstützung die Arbeit der Berliner Stadtmission möglich machen.

Weitere Informationen:

Barbara Breuer, Pressesprecherin Berliner Stadtmission

Telefon: 030 / 690 33 -413

mobil: 0151 / 129 17 353

Mail: breuer@berliner-stadtmission.de

Berlin, 30.09.2024

Privatpersonen mit freiem Wohnraum gesucht: Projekt ZIMMER FREI geht neue Wege bei der Bekämpfung von Wohnungsnot

Immer mehr Menschen in Berlin sind von Wohnungslosigkeit bedroht. Um dem entgegenzuwirken, verfolgt das Projekt ZIMMER FREI des sozialen Trägers Neue Chance gGmbH einen innovativen und solidarischen Ansatz. Das von der Diakonie Berlin-Brandenburg-obererschlesische Lausitz geförderte Projekt bringt Privatpersonen mit freiem Wohnraum und Menschen in Wohnungsnot zusammen.

Durch gezielte Unterstützung und kompetente Beratung ermöglicht das Projekt eine sichere und unkomplizierte Untervermietung und leistet damit einen Beitrag zur Entlastung des angespannten Berliner Wohnungsmarktes. „Wir schlagen eine Brücke zwischen jenen, die Platz haben, und denjenigen, die ihn dringend brauchen“, erklärt Projektleitung Celine Hägermann.

Gesucht werden Berliner*innen, die sich vorstellen können, ein Zimmer unterzuvermieten und damit einen aktiven Beitrag zur Überwindung von Wohnungslosigkeit leisten möchten. Durch eine Untervermietung können zusätzlich die eigenen Wohnkosten gesenkt werden. Eine Teilnahme am Projekt bietet außerdem eine sinnvolle Alternative zu langwierigen Inseraten und unüberschaubar vielen Anfragen. „Wir suchen ganz gezielt nach Personen, die gut zueinander passen“, betont Hägermann. „Zunächst klären wir in einem persönlichen Gespräch die Erwartungen und Wünsche an das Zusammenleben. Im Anschluss schauen wir nach einer geeigneten Person und arrangieren ein erstes unverbindliches Kennenlernen.“ Dabei werden nur Personen vorgeschlagen, die bereits vom Träger Neue Chance gGmbH unterstützt werden und vom Projektteam persönlich ausgewählt wurden. Verläuft das erste Treffen positiv, begleitet das Projekt beide Parteien bei allen weiteren Schritten – von der rechtssicheren Gestaltung des Untermietvertrags bis hin zu individuellen Fragen des Zusammenlebens. Auch nach der Vertragsunterzeichnung sind die Projektmitarbeitenden weiterhin persönlich ansprechbar. So soll sichergestellt werden, dass beide Parteien eine sichere und vertrauensvolle Wohnsituation erleben.

Interessierte Berliner*innen, die ein freies Zimmer zur Verfügung haben und Teil dieser solidarischen Lösung sein möchten, können sich unverbindlich an das Team von ZIMMER FREI wenden. In einem persönlichen Gespräch werden alle offenen Fragen geklärt und die individuellen Möglichkeiten der Untervermietung besprochen.

Kontakt für Interessierte:

Celine Hägermann (Projektleitung)
Telefon: 0163 / 887 17 26
E-Mail: zimmerfrei@neuechance.berlin
Web: www.zimmerfrei.berlin

Pressekontakt:

Anna Lederle (Pressesprecherin)
Telefon: 0163 / 887 17 09
E-Mail: kommunikation@sozial.berlin
Web: www.neuechance.berlin

Über die Neue Chance gGmbH: Der soziale Träger betreibt berlinweit differenzierte Angebote der Jugend-, der Wohnungsnotfall- sowie der Eingliederungshilfe. Dazu gehören u.a. das Rambler Studio, das Jugendsozialarbeit mit Modedesign verbindet, das DIGITALE ZUHAUSE zur Förderung der digitalen Teilhabe wohnungsloser Menschen sowie in Kooperation mit dem Verein Berliner Stadtmission das erste Housing First Projekt Deutschlands.